

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratz-Beilage: „Illustriertes Sonntagblatt.“

Nr. 155. Mittwoch, den 5. Juli 1905. 145. Jahrgang.

Marokko.

Merseburg, 4. Juli.

Die Zustimmung Frankreichs, daß es die Konferenz beschicken werde, ist zwar noch nicht erfolgt, sie ist aber mit Sicherheit zu erwarten, und somit wäre das vorbereitende Moment für eine Verständigung gegeben. Wie späterhin die Konferenz selbst verlaufen wird, hängt von verschiedenen Umständen ab. Für heute verzeichnen wir folgende Meldungen:

*** Adin, 3. Juli.** Auch heute waren, wie die „Köln. Zg.“ aus Berlin meldet, die marokkanischen Schwierigkeiten noch nicht vollständig beigelegt; aber ernstliche Hindernisse für das Zustandekommen der Konferenz scheinen nicht mehr vorhanden zu sein.

*** Paris, 3. Juli.** Das Regierungsbüro „Leit Parisien“ schließt eine längere Ausführung über die Marokko-Unterhandlungen: „Die Konferenz wird, indem sie sich innerhalb dieser Grenzen bewegt, die von Kowier eingeleitete Politik betätigen. Sie besteht darin, die Würde und die Unabhängigkeit Frankreichs unverfälscht zu bewahren und die besten Beziehungen zu allen Staaten zu unterhalten. Diese Politik der Ehrlichkeit und vollen Klarheit entspricht gewiß den friedlichen Bestimmungen des französischen Volkes.“ — Der „Figaro“ schreibt: In den diplomatischen Unterredungen und in der Presse Deutschlands und Frankreichs kam oft zum Ausdruck, daß Paris und Berlin in gleicher Weise eine friedliche Lösung wünschen. Deutschland hat durch die beantragte Konferenz ein sehr großes Zugeständnis verlangt, Frankreich habe hingearbeitet, zu zeigen, daß es die Konferenz nicht zurückweist, falls Deutschland in dieser Beziehung einen unveränderlichen Standpunkt einnimmt. Es wird vielleicht in beiden Ländern Unzufriedenheit geben, aber es wären nur diejenigen, die

kein Verständnis für eheliche Transaktionen haben.

Revolution in Rußland.

Es liegen heute folgende Meldungen vor: *** Sewastopol, 2. Juli.** Der Panzer „Georgi Pobjedonoszew“, „Dwjenagat Apostolow“, ein anderer Kreuzer, der Torpedobootszerstörer „Kasarski“ und mehrere Torpedoboote unter dem Oberbefehl des Admirals Wj h n e w e t s y gingen am 28. Juni von Sewastopol nach Odesa in See. Eine zweite Abteilung, zusammengesetzt aus den Minenschiffen „Kostiklaw“ und „Sinop“ folgte ihnen am 29. Juni unter dem Kommando des Admirals K r i e g e r. Auf der Rede von Odesa angekommen, befahl Admiral Krieger dem „Potemkin“, sich dem Geschwader anzuschließen. Die Antwort lautete: „Wir bitten den Oberbefehlshaber, an Bord zu kommen.“ Endlich fuhr der „Potemkin“, klar zum Geleite, mit Vollampf an dem ganzen Geschwader vorbei. Das Schiff fuhr so dicht vorüber, daß man seinen Kommandanten erkannte, einen Mann mit dichtem Bart in bürgerlicher Kleidung. Einige behaupten, an Bord etwa 30 Leute in Zivilkleidung bemerkt zu haben. Admiral Krieger ließ das Signal geben: „Wir fahren nach Sewastopol.“ Der „Potemkin“ antwortete: „Wir bleiben hier.“ Auf den Befehl des Admirals antwortete der Kommandant G r z e w i t s c h von „Georgi Pobjedonoszew“: „Wir haben Maschinendefekt.“ Auf den nochmaligen Befehl: „Wir fahren nach Sewastopol“ antwortete der „Pobjedonoszew“: „Wir bleiben hier.“ Der Panzer wendete und legte sich neben den „Potemkin“. Endlich hieß der „Pobjedonoszew“ das Signal: „Wir wünschen die Offiziere zu landen.“ Es war das letzte Signal, welches das Geschwader bei seiner Abfahrt nach Sewastopol sah.

*** Odesa, 2. Juli.** Gestern abend fuhr der Panzer „Georgi Pobjedonoszew“ in die Bucht ein und trat in Unterhandlungen mit den Behörden. Aus diesen geht folgendes hervor: Als das Schiff sich Odesa näherte, wurden alle Offiziere bei Lofinow an Land gesetzt. Nach seiner Ankunft in Odesa hatte er sich auf die Seite des „Potemkin“ gestellt. Später brachen aber Zwistigkeiten aus. Endlich forderte ein Teil der Besatzung die Rückkehr zum Geschwader. Diese Partei wuchs allmählich derart an, daß beschloffen wurde, in Verhandlungen mit den Lokalbehörden einzutreten. Die Besatzung willigte gestern ein, die russische Flagge auf dem „Pobjedonoszew“ wieder zu hissen. Heute morgen lieferte sie die Geschützverschlüsse ab. Eine Landung verweigerte die Besatzung, schlug jedoch vor, die Offiziere wieder an Bord zu rufen und erklärte, daß sie dann bereit sei, ihren Befehlen zu gehorchen. Der „Pobjedonoszew“ liegt bis jetzt im inneren Quarantänehafen. Der „Potemkin“ ging gestern abend in See und nahm Fahrtrichtung nach der rumänischen Küste. Heute erschienen die Zeitungen in der Stadt, die jedoch noch immer in Aufregung ist. Der Präsekt ordnete die Schließung des Krähhotels an, aus dessen Fenstern gefeuert worden war.

*** Butarek, 3. Juli.** Der „Anjas Potemkin“, der einen rumänischen Hafen angelaufen hatte, verließ heute nachmittags 1 Uhr 20 Min. nebst dem ihm begleitenden Torpedoboot K l e t e n d s k e und fuhr in nordöstlicher Richtung ins offene Meer hinaus. Während des Aufenthalts des „Anjas Potemkin“ benachrichtigte ein Matrose die Behörden von Rüstendse, daß viele von der Besatzung genehmigt seien, sich zu ergeben und beschloffen hätten, sobald das Schiff das offene Meer erreicht hätte, es zu verlassen und ans Ufer zu schwimmen. Das daraufhin von der Behörde vorbereitete Rettungswerk wurde dadurch

daß die gesamte Besatzung mit dem Panzer weiterdampfte, unnötig. Die Haltung der Mannschaft war während des Aufenthaltes des Schiffes in den rumänischen Gewässern eine völlig ruhige. Als heute früh das russische Torpedoboot in den Hafen von Rüstendse einfahren wollte, feuerte der rumänische Kreuzer „Gibbeth“ auf das Schiff, ohne zu treffen, worauf sich das Torpedoboot zurückzog. Die Anwesenheit des „Potemkin“ hat dank der tatkräftigen, aber humanen Haltung der rumänischen Regierung keinen Anlaß zu einem Zwischenfall gegeben.

*** Butarek, 3. Juli.** Der „Anjas Potemkin“ dampfte um 6 Uhr abends aus dem Hafen Rüstendse, da die Regierung sich weigerte, das Schiff verproviantieren zu lassen; sie wollten nur die Landung und freien Abzug der unbewaffneten Mannschaft gewähren. Auf dem Schiff soll Verzweiflung herrschen. Die Meuterer erklärten, sie führten Krieg gegen Rußland. Den „Potemkin“ kommandiert jetzt ein junger Kadett. Man glaubt, der „Anjas Potemkin“ wird abermals nach Odesa fahren, um die Stadt zu bombardieren.

*** Kronstadt, 3. Juli.** An Bord des Kreuzers „Minin“ sind erste Unruhen ausgebrochen. Die Matrosen beschloßen, das Inseegeben des Kreuzers mit den anderen Schiffen des Leubungsgegnaders mit allen Mitteln zu verhindern. Die Besatzung wies auf das Alter und den schlechten Zustand des Kreuzers hin, der nicht nur unfähig sei an Schießübungen, sondern sogar an der einfachen Fahrt teilzunehmen. Maßregeln gegen die aufwieglerische Bewegung sind ergriffen worden. Der „Minin“ wurde durch Schleppdampfer bis zum dritten Fort von Kronstadt in See geführt, wo er verließ. In der Stadt herrscht Ruhe. Die streikenden Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

*** Petersburg, 3. Juli.** Die Brand-

100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.
Autorisierte Uebersetzung.

(31. Fortsetzung.)

Das Dejeuner verlief ohne weiteren Zwischenfall, und weder der Kranke Bernelle's noch der Besichtigte des Arztes vom sonderbaren Patienten wurde mehr Erwähnung getan.

André verließ das Speisezimmer, im Geiste lebhaft mit dem beschäftigt, was er während des heutigen Freitags zu beobachten und zu hören Gelegenheit gehabt. Es war mehr gewesen, als er in dem ganzen übrigen Teil des Monats, seitdem er seine neue Stelle begleitete, im Laufe Bernelle erfahren hatte.

14. Kapitel.

Am meisten beschäftigte André's Geist die Erzählung Dr. Valbregue's von jenem sonderbaren anonymen Kranken. Wenn es Marbeuf wäre! Er glaubte nicht an diese Möglichkeit und doch beunruhigte ihn der Gedanke daran und reiste in André den Entschluß, von der Einladung des Arztes Gebrauch zu machen und denselben im Hospital Neder aufzusuchen, um den rätselhaften Kranken mit eigenen Augen zu sehen. Der morgende Tag war ein Sonntag, und wenn auch die Aussicht, Souis Marbeuf wieder zu finden, eine zu unwahrscheinliche war, beschloß er dennoch, den Besuch des Hospitals morgen vorzunehmen.

In das Bureau Herrn Bernelle's und zu

seiner Arbeit zurückgekehrt, vergaß er im Eifer derselben allmählich seine beunruhigenden Gedanken und Wortverpflichtungen bei dem Dejeuner, welche sie hervorgerufen. Nur eines blieb in seiner Erinnerung lebendig: Das liebenswürdig ermutigende Benehmen des Bankiers und seiner Tochter, das ihn beglückte und mit Entzücken dem heutigen Abend entgegensehen ließ, den er in der Nähe der reizenden Clemence zubringen sollte.

Liebende, sagt man ja, verstehen es vortrefflich, in den Augen zu lesen, André hatte in den Augen des jungen Mädchens deutlich gesehen, daß er ihr nicht gleichgültig war.

Was ihn besonders freute, war der Umstand, daß ihr Vater, dem unmöglich entgegen sein konnte, was sie für ihn empfand, diese Gefühle nicht zu mißbilligen, sondern sogar, wie seine Einladung an ihn zum Theater bewies, zu begünstigen schien. Und man ging — welche gute Vorbereitung — in die Komische Oper, in dasjenige Theater, welches als das Etablissement für Eheschließungen den Pariser und Pariserinnen so wohl bekannt ist!

Dennoch mißfiel sich in die Freude über sein Glück ein Gefühl der Unruhe und des Mißbehagens. Es war eine Empfindung, die wäre es ihm lieber gewesen, weniger Fortschritte auf dem Wege zu machen, der ihn zu dem Ziel seiner Wünsche hinsichtlich der schönen Clemence Bernelle führen sollte. Er konnte sich nicht vergehen, daß Vater und Tochter ihn im Grunde genommen, zu wenig kannten, um ihm so große Chancen zu machen,

wie gegeben. Was mochte der Grund zu dieser so markanten Berücksichtigung sein, die man ihm angedeihen ließ? ... Ihm, der kein Vermögen besaß?

Zu bejahen, um anzunehmen, daß er seinen eigenen persönlichen Vorzügen diese Gunst auch bei dem Vater der Tochter verdanke, neigte André sich der Vermutung zu, daß dabei jenes Geheimnis, von dem er heute Kenntnis erhalten und das die Mutter der reizenden Clemence zu betreffen schien, für den Bankier das leitende Motiv sein möge. Was mochte dieses Geheimnis umschließen, welches Clemence erörtern, Herr Bernelle tief erlebigen ließ, als zufällig die Mutter seiner Tochter erwähnt wurde? ... Sollte ein Fieken auf dem Hause Bernelle, ein Mafel auf Clemence's Mutter hatten, der den Bankier antrieb, sowohl die Verheiratung seiner Tochter zu beschleunigen, als in der Wahl des Mannes, dem er das Glück und die Zukunft seines einzigen Kindes anvertraute, weniger vorsichtig zu sein, wie es sonst der Fall gewesen sein würde? André suchte zusammen. ... Der Gedanke berührte ihn zu schmerzhaft, als daß er ihn weiter hätte spinnen mögen.

Und doch, was konnte das schöne, unschuldige junge Mädchen dafür, wenn ein Fieken auf ihrer Mutter lastete? Durfte er es deshalb weniger lieben, und vermochte er es? Wozu all die schmerzhaften Gedankbilder und hallofen Wirbeln! Er fühlte, daß sein Herz Clemence gehörte, wie ihm das ihrige und überließ sich ganz den schönen

idealen Träumen, die man im Alter von fünfundsiebzig Jahren hat, wenn man zum ersten Male liebt. Doch nicht lange ungeduldet ihn diese anlockenden Phantastikbilder. Neue bittere und beängstigende Gedanken kehrten zu ihm zurück.

Herr Bernelle war bald nach dem Dejeuner ausgegangen, und André blieb den größten Teil des Nachmittags über allein in dem Privatbureau des Chefs, das von der Kasse nur durch eine Wand getrennt war, deren Stärke jedoch verbinderte, das in jedem der beiden Räume zu hören, was in dem andern gesprochen wurde.

Die Stunden tamen ihm langsam dahin, denn es fühlte heute der unaufhörliche Verkehr, der sonst dieses Gemach belebte. Hier nahm der Chef die Kurze in Empfang, er teilte seine Privatangelegenheiten und bespach geschäftliche Unternehmungen mit den Beteiligten. André hatte sich schnell daran gewöhnt, emsig seine Obliegenheiten zu erfüllen, während neben ihm diese Gespräche stattfanden und ohne daß er auf die Konversation an ihm her läßt gab.

Wenn der Chef von den heute hier zu erledigenden Geschäften Abstand nahm, so mußten es sicher bedeutende Angelegenheiten sein, die ihn anderswo riefen. ... es galt vielleicht die Aufnahme einer Anleihe, um schwere Schäden gutzumachen, welche das auswärtige Falliment oder das Festschlagen von Aktienemissionen dem Hause zugefügt hatten.

(Fortsetzung folgt.)



Stiftungen im Bezirke von Warschau dauern fort. Bessern sind nach amtlichen Zusammenstellungen nicht weniger als 60 Betriebe zu verzeichnen gewesen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli. (Hofnachrichten.) Der „Meteor“ mit dem Kaiser und die „Juna“ mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise an Bord verlassen heute vormittag 8 Uhr den Travemünder Hafen und kamen um 9 Uhr auf der See an. Hierauf gingen die Schiffe in Begleitung des „Sleipner“, ohne an der Weltausstellung teilzunehmen, in See. Um 9 Uhr 20 Minuten folgte die „Hohenzollern“ und um 10 Uhr 20 Min. der Kreuzer „Berlin“. Letzteres geht nach Sonderburg.

Der deutsche Botschafter in Washington Frhr. Speck von Sternburg übermittelte dem Präsidenten Roosevelt das Beileid des Kaisers aus Anlaß des dieser Tage erfolgten Todes des Staatssekretärs Hay. Der Botschafter führte aus, der Kaiser nehme herzlich Anteil an dem persönlichen Verlust Roosevelts, besten persönlichen, intimen Freund Herr Hay war, wie ebenso an dem Verluste des amerikanischen Volkes, das einen Patrioten und Staatsmann von lauterem Charakter und hervorragender Begabung verloren habe. Der Botschafter sprach sodann auch das Beileid des Reichskanzlers Fürsten von Bülow aus.

Danzig, 3. Juli. Ueber 500 Bauarbeiter sind in den Ausstand getreten. Dem Streik haben sich auch die Schneide- und Maschinenarbeiter, Tischler und Zimmerleute der Firma Körner-Langfuhr angeschlossen.

Locales.

Merseburg, 4. Juli.

Personalnotiz. Regierungsr. Affessor von Puttkamer ist zum Banrat des Kreises Tugel ernannt worden.

Land-Feuerlosgesetz. Der Magistrat von Halle hat den dortigen Stadtverordneten wegen der Uebereignung eines Grundstücks an die Vereinigten Land-Feuerlosgesellschaften folgende Vorlage gemacht: Nach Ausweis der Akten schweben seit einiger Zeit Fusionsverhandlungen zwischen der Magdeburger Land-Feuerlosgesellschaft und der in Merseburg domicilierenden Land-Feuerlosgesellschaft für das preussische Provinzium Sachsen, und es ist hierbei in Frage gekommen, den Sitz der gemeinschaftlichen Verwaltung entweder nach Magdeburg oder Halle zu verlegen. Die Bedeutung dieser Frage ist für beide Städte keine geringe. Denn, abgesehen davon, daß die Vereinigten Losgesellschaften einen Versicherungsfund von 3000 Millionen Mark besitzen und zur Zeit etwa 100 Beamte beschäftigen, besteht auch zwischen der Merseburger Land-Feuerlosgesellschaft und der dortigen Provinzial-Städte-Feuerlosgesellschaft eine enge Verbindung, daß aus derselben noch weitere, vorläufig nicht überschaubare Vorteile

für den Sitz der Land-Feuerlosgesellschaften erwachsen können. Die Erkenntnis hiervon hat Magdeburg dadurch betätigt, daß es sechs Grundstücke in Größe von 2500—3500 qm zur völligen Auswahl unentgeltlich als Bauplatz angeboten hat. Auch wir haben geglaubt, denselben Weg gehen zu sollen und deshalb bereits unter dem 26. März d. J. vorgeblich in der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung die an der Magdeburger- bzw. Jagestraße belegenen Grundstücke als geeignete Bauplätze in Aussicht gestellt. Von denselben ist das an der Jagdeburgerstraße vor dem Parkbach belegene, wegen des regen Straßenverkehrs als nicht geeignet erachtet, dagegen das unmittelbar hinter dem Wasserwerk liegende, von uns selbst wieder zurückgezogen worden, da dessen Abtretung, namentlich in der vorgesehene Form, zu stark die Absicht beeinträchtigen würde, jenen Teil des Stadtgebietes zum Park umzuwandeln. Dagegen ist die gegenüber der Schlägel'schen Villa belegene Parzelle nicht nur von dem Herrn Generaldirektor der Land-Feuerlosgesellschaft als durchaus wünschenswert, sondern auch von uns als die zur Abtretung geeignetste erachtet worden. Allerdings hat diese Parzelle eine Größe, welche mit 5050 qm über das präsenze Baubedarfnis der Losgesellschaften hinausgeht. Aus den persönlichen Verhandlungen haben wir aber entnommen, daß auf die Ausbeugungsmöglichkeit ein solches Gewicht gelegt wird, daß man das über das unentgeltlich angebotene Land hinausgehende Terrain gern zu einem angemessenen Preise kaufen würde. Demgemäß und da schon anfangs nächsten Monats die Losgesellschaften über die Platzfrage entscheiden werden, von Magdeburg aber bereits ein das Angebot sichernder Gemeindecubefehl vorliegt, beantragen wir, sich damit einverstanden erklären zu wollen, daß für den Fall der Vereinigung der vorgebachten beiden Land-Feuerlosgesellschaften und der Verlegung des Sitzes derselben nach Halle ihnen für ihre Verwaltungswecke eine Baustelle auf jener Parzelle unter folgenden Bedingungen überwiehen wird: a) Die Uebereignung von 3000 qm erfolgt unentgeltlich und frei von Straßenausbaufosten und Kanalanschlußgebühren; b) für dasjenige Land, welches über vorbemerkte Größe beansprucht wird, ist einschließlich Straßenausbaufosten ein Preis von 100 M. pro Quadratmeter an die Stadtgemeinde zu zahlen; c) für den Fall, daß später der Sitz der vereinigten Land-Feuerlosgesellschaften wieder von Halle verlegt werden sollte, ist für das unentgeltlich abgetretene Land der gleiche Preis von 100 M. pro qm der Stadtgemeinde zu vergüten, und zwar am Tage der Sitzverlegung. — Ueber die gestrige Stadtverordneten-E Sitzung berichtet die „Halle. Z.“: „Eingegangen ist ein Schreiben des Herrn Generaldirektors Winkler von der Land-Feuer-Losgesellschaft. Der Inhalt des Schreibens ist nach Auslage des Herrn Oberbürgermeisters S t a u b e von derartiger Wichtigkeit, daß seinem Vorschlage gemäß beschlossen wurde, die beiden Kommis-

sionen zu erfuchen, nochmals Stellung zu dieser Angelegenheit zu nehmen und dann erst im Plenum darüber zu beraten.

Städtere Verwaltungsbeamte. Die Stadtverordneten von Halle haben gestern beschlossen, den Stadtsynodus Winter nicht wieder zu wählen, sondern die Stelle öffentlich auszuschreiben.

Kinderfest. Bei herrlichem Wetter durften wir gestern das diesjährige Kinderfest feiern, die Befürchtungen, die man noch am Tage vorher vielfach hegte, als könne die außerordentliche Hitze dem Feste Eintrag tun, erfüllten sich glücklicher Weise nicht, das Gewitter in der vorausgegangenen Nacht hatte die Temperatur wenigstens einigermaßen abgemildert, die Sonne schien zwar, aber das Stechende hatte sich verloren und mehrfach verschwand sie hinter den Wolken. Um 1/2 3 Uhr nachmittags sollten die Kinder auf dem Marktplatz versammelt sein, trotzdem zunächst in ihren Klassen zusammen, und bald nach 2 Uhr setzte das Geläute der Kirchen-Glocken ein. Es ist dies eine Neuierung, die wir mit Freuden begrüßen: Die Kinder selbst wie auch die zahlreichen Schaulustigen werden so in eine wechselläufige Stimmung versetzt und daran gemahnt, daß unser Merseburger Kinderfest nicht nur ein Tag der reinen, lauten Freude für jung und alt, sondern daß es gleichzeitig ein Tag ist, um dem Dant und der Erinnerung Ausdruck zu verleihen. Gerade im Hinblick auf diese ideale Seite bleibt es auch wünschenswert, daß dieses Fest, das als offizielles von Seiten der städtischen Vertretung mit gefeiert wird, noch weiter leben möge auf Jahrzehnte und wieder Jahrzehnte hinaus! — Unwählig nahmen die einzelnen Klassen auf dem Marktplatz ihre Stellen ein, kurz vor 1/2 3 Uhr schwiegen die Glocken, die Kinder waren versammelt, und nun intonierte die Musik das Lutherlied, von dem die beiden ersten Verse gesungen wurden. Ohne Aufenthalt setzte sich dann der Zug in Bewegung, voran die Geistlichkeit und die städtischen Körperschaften, dann folgten die kleinsten der kleinen Mädchen, alle niedlich herausgeputzt, weiße Kleiderchen, Rosen im Haar, — so folgte Klasse auf Klasse. Von den Klängen der Kapellen hörte man schon längst nichts mehr, da folgte ein anderes Bild, die Knaben in festem Tritt, Trommler und Pfeifer voraus, folgen im Zuge. Die Hoffnung des Vaterlandes! Klasse auf Klasse, Fahnen im Zuge, wieder Trommler und Pfeifer, wieder Klasse auf Klasse, so zieht der Zug vorüber durch die Gottgadenstraße zum Festplatz. Ueberall dichte Reihen von Schaulustigen. Auf dem Festplatz entwidelt sich nun bald das gewohnte Treiben. Die Kinder spielen auf ihren Plätzen, die Angehörigen setzen sich unter die Zelte, man begrüßt sich, und in der Pause luden die Kinder ihre Angehörigen auf. Konzert, Karussells,

Büßelbuden, gebratene Würste, Anfrischkarten, Luftballon, ein richtiges Volksfest. So schweben die Stunden schnell dahin, bis zum Mittag geboten sind. Der Weg führt durch die Oberberkestraße zum Markt, wo die Kinder nochmals Aufstellung nehmen. Der Kreis-Schul-Inspektor, Herr Superintendent W i t h o r n, hält eine Ansprache, die in ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser ausklingt, und Taufende heller Kinderstimmen stimmen fröhlich in dieses Hoch ein. Gegen 1/2 9 Uhr kehren die Kleinen in die elterliche Wohnung zurück, etwas ermüdet zwar, aber doch voller Freude über den schön verlebten Tag, der ihnen allezeit eine liebe Erinnerung bleiben möge!

Vorlicht! Beim Genuß von Gurken-salat ist, wie folgender Fall zeigt, Vorsicht anzuraten. Ein Erdarbeiter in Pagen aß Gurken-salat und trank dabei eine Flasche Selterswasser. Als bald trat Verdrehfall ein und nach wenigen Stunden starb der Mann.

Kochat-Quintett. In der „Reichs-krone“ findet am 16. des. Mts. ein Konzert des Kochat-Quintetts statt — eine Seltenheit für Merseburg, auf die wir schon jetzt hinweisen möchten. Das Nähere wird noch bekannt gemacht werden.

Teatervorstellung. Der Königsleutnant von Gukhof, Graf Horane: Herr Gustav Kirchner vom Nürnberg Stadttheater als Gast, das ist unser Theaterereignis für diese Woche. Am Donnerstag, 8. Juli, findet das leider nur einmalige Gastspiel eines Künstlers statt, um den das Nürnberg Stadttheater schon seit acht Jahren von den allerersten Bühnen Deutschlands bereitet wird. Gukhofs Königsleutnant, dieses ammutige seine Vorfahre, in welchem der junge Goethe (hier von Fraulein Toni Wulfs gegeben) so sympathisch in die Handlung eingreift, war von jeher überall ein Lieblingsstück der Goetheverehrer und wird gewiß auch am Donnerstag das gebildete Publikum ins Theater ziehen, umso mehr wie einen Repräsentanten der Titelrolle zu sehen bekommen, wie er augenblicklich nach dem Mikidritz Friedrich Haaf's wohl einzig dastehende dirkte. Der Vorverkauf für diese außerordentlich interessante Aufführung beginnt Mittwoch, 5. Juli, vormittags.

Provinz und Umgegend.

Halle, 3. Juli. Der beim Zimmermeister Weise in Gießelstein beschäftigte 43 Jahre alte Zimmerer Weise n aus Trotha erlit am Sonnabend nachmittag auf der Arbeitsstätte einen H i s t l a g, infolge dessen er bald darauf verstarb. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle zu Trotha geschafft. W. hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Halle, 3. Juli. Am gestrigen Sonntage ereignete sich auf der Saale in der Nähe der Rabenstein ein bedauerliches Unglücksfall, dem Leiber ein junges Mädchen von 21 Jahren zum Opfer gefallen ist. Eine kleine Gesell-

Norwegen, Land und Leute.

(Nachdruck verboten)

Das schmale, gebirgige Küstenland, in dessen stille Fjorde die Wogen des Nordatlantik und des Eismers bringen, hat durch seinen lebensschafflichen Unionsstreit mit dem Rudervolke in Schweden die Augen aller Welt auf sich gelenkt, und während sonst zur Sommerzeit nur die Ghibettrotter und landfahrenden Touristen sich für das meerumflungene nordische Bergland interessierten, müssen dies heuer auch die Politiker tun.

Gleich der erste Anblick der norwegischen Küste, die erste Einfahrt in einen der zahllosen Fjorde giebt ein charakteristisches Bild von Land und Leuten. Ueber furembewegte See naht, vom Wellenschäum bis an die Masten umfliegen, der Postdampfer. Da schießt aus der Deckung der Schären ein Boot hervor, sdrig unter dem Druck seines Segels die Flut schneidend. In Oelzeug und Südwester erhebt sich der Mann am Ruder und winkt uns. Es ist der Botse. Er wird an Bord genommen und führt uns sicher in das Labryrinth der Schären kleiner grauer Felseninseln, durch die, legt in stillen Wasser, der Dampfer seinen Weg lücht. Hier und da grünen rote oder gelbe Felsklippen, leuchtend in ihrem bunten Farbenschmuck, herrlich. Es sind die Siedlungen von Fischern und Bauern, deren Felsler oft an den unzugänglichsten Hängen emporwimmeln. Selten liegen die Gehöfte, Gaarde (sprich Goarde) genannt, um eine kleine Hofstache vereinigt, meist sind sie verstreut, oft durch einen Meeressarm von einander getrennt. Die schlanken, spigen, wunderbar Anmutigen Boote, die überall in den kleinen Bootshäfen schaukeln, sind dann die

einzig Verkehrsmittel, sowohl für Personen wie für die Beförderung von Last.

So ist es ein hilfes, schweresamtes Volk, das in der Einfachkeit dieser Felseninsel erwacht, statliche Männer, schöne Frauen. Die Farnfreudigkeit, die den Norwegern eigen, kommt auch in ihren Volkstrachten zum Ausdruck, die natürlich von dem weiblichen Teil erhalten und überall noch getragen werden. Es ist ein liebreizendes Bild, ein Boot voll junger Mädchen über den Fjord rubern zu sehen. Es sind kraftvolle Gestalten, hellblond mit hoch vom frischen Seewind geröteten Wangen; ein dunkler Rock mit rotem Saum und ein feuerrotes Nieder, von dem die schneeweisse Hemdrause abhtcht, bilden die lübische, fleisame Tracht.

Norwegen ist ein Berg- und Küstenland von 322 304 qkm Flächenraum und 1 988 674 Einwohnern. Es kommen also nur 6 Menschen auf den Quadratkilometer! Natürlich können bei so schwacher Bevölkerung die Städte keine allzu große Rolle spielen; trotzdem sind die meisten derselben bemerkenswert.

Die Hauptstadt des Landes Christiania liegt, überragt von der alten malerischen feste Akershus, an der linken Fläde des Christianiafjords, umgeben von waldigen Höhen. Christiania ist eine moderne Stadt, mit geraden Straßen und regelmäßigen Plätzen. Im Schatten grünen Baumsumms liegt das Gebäude des Störtings, jetzt der Schauplatz so bedeutender Ereignisse, die Landesunverfährtheit und das herrenlos erklärte königliche Schloß. Hervorragende Bau- und Kunstwerke besitzt Christiania nicht; alles macht den Eindruck einer gewissen Einförmigkeit und Mäßigkeit.

Weit interessanter ist die sehr lebhaft Handelsstadt Bergen an der Westküste. Bergen

blickt in eine lange Vergangenheit zurück. Im Jahre 1070 von Olaf Trygvne gegründet, trat es bald mit England und Deutschland in Handelsverbindung und wurde um 1340 von der Hanja zur Anlage einer Faktorei ausersehen. Diese, heute Lydske Brägg genannt, besteht, wenigstens teilweise, noch und giebt uns ein vollständiges Bild einer ehemaligen hanseatischen Faktorei. Auf dem Bollwerk ragen hohe Schwedebäume, die als Kränze zum Wöhen der Schiffe dienen. In den spitzigen alten Häusern finden wir die Kontore zum Teil noch mit völliger Einrichtung, in den Obergeschossen die Wohnräume; auffallend sind besonders die Betten, die nicht nur in die Wände eingelassen, sondern auch besonders heizbar waren. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts war die hanseatische Faktorei in Blüte.

Interessant sind die Fischmärkte in Bergen. Bord an Bord liegen die spigen Fischerjollen am Kai, und Region ist die Zahl der feigehaltenen Schuppenträger; besonders fällt dem Fremden die „Kweitte“, eine Riesenfunder, auf, die wie ein Schweineginteln Kioweweise zu Kotelets zerteilt wird.

Auch die Lage der Stadt Bergen ist hervorragend schön. Ganz von Wasser umgeben, baut sie sich amphitheatralisch an einem Vorberge, dessen höchste Punkte 650 m erreichen, auf. Von Bergen führt eine Bahn in eine der herrlichsten Gebirgsgegenden Norwegens, nach Boffvangen.

Die Städte im hohen Norden des Landes tragen alle einen ungemein ernst, schweigenen Charakter; längst hat aller Baumwuchs aufgehört, nur künstlich gedüngte Exemplare gedeihen noch hier und da, und oft bilden in die Straßen die ewigen Schneefelder und Gletscher der umgebenden Berge. Am be-

deutendsten ist Drontheim, die alte Königsstadt, deren Dom, erbaut vom 11. bis 13. Jahrhundert, das hervorragende Bauwerk Norwegens genannt werden muß. In romanischem Stil begonnen und in frühgotischem Stil fortgesetzt, krannete die mächtige Kirche im Jahre 1530 bis auf den Ghor nieder, ist jedoch in neuerer Zeit wiederhergestellt. Olaf Trygvne, der Gründer Bergens, gründete auch den Drontheimer Dom. Der interessanteste Teil der Kirche ist der Ghor, bestehend aus einem Langbau und einem Kuppelachter, das den Hauptschiff, den Schrein des heiligen Olaf, enthält. Durch die garten Farbenöde des Materials, norwegischen Marmors und Klaberfsteins, entwickeln sich prachtvolle architektonische Wirkungen. In Drontheim endet die größte Bahnlinie des an Bahnen armen Landes, die Linie von Christiania.

Je weiter wir nach Norden kommen, desto stiller und toter werden die Städte, umgeben sind sie von ganzen Gainen — von Stockfischen, die an entlosen, über hohe Stangen gespannt Seinen hängen, um durch die Luft getrocknet zu werden. Der Stockfisch, wie der getrocknete Dorsch heißt, bildet den Haupterwerbsszweig und den Hauptausfuhrartikel des ganzen norwegischen Landes. Namentlich in den südlichen Ländern, Italien, Brasilien ist der Stockfisch für die arme Bevölkerung ein unerlässlich Nahrungsmittel, auch als Farnspeise beliebt. Nach diesen Ländern unterhält Norwegen daher eine lebhaftes Schiffsahrt. Die größten Reeder sind in Bergen, Christiania und ufw. anfällig und bis hierher bringen keine Küstenfahrer, fog. Yachten, den Frang aus den nördlichen Breiten.

Im Fischfang ist die ganze Küstenbevölkerung beschäftigt, unendlich ist der Fischreichtum des Meeres. Der Dorsch und der

Mein diesjähriger großer Räumungs-Verkauf bietet **hervorragend billige Kaufgelegenheit in: Damen-Kleiderstoffen aller Art.** (1421)

Reise- und Sport-Costume — Costume-Röcke — Reise-Mäntel und -Blousen u. c.

Damen- und Kinderschirme, Schärpen, seidene Bänder, Stickereien.

Handschuhe — Strümpfe, Wäsche aller Art, Knaben-Waschblousen und -Anzüge u. c.

Die bedeutend herabgesetzten Preise sind mit roten Preiszahlen deutlich versehen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Blumenverpachtung.
Die Blumenmutter der Gemeinde **Lennewitz** soll
Dienstag, den 11. Juli,
abends 6 Uhr
verpachtet werden. Bedingung wird vor dem Termin bekannt gegeben.
Lennewitz, 4. Juli 1905. (1419)
Der Gemeindevorstand.

Hartobst- und Scheunen-Verpachtung
in **Reipisch.**
Sonnabend, den 8. Juli d. J., **namstag 4 Uhr,**
soll die diesjährige Ernte im obigen Gehöft zu Reipisch öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Im Anschlag hieran sollen dann die **Scheunen und Stallungen** im obigen Gehöft zu Reipisch zur Verpachtung kommen. (1420)
Sammelplatz: Gasthaus zu Reipisch.
Merseburg, den 1. Juli 1905.
Fried. W. Kunst.

5-10 Mk. f. Herren und Damen
tagl. im Hause verb. (1389)
Profekt f. 10 Pfg.-Marke.
Herfordia-Verlag, Herford.

Wohne vom 1. Juli ab
Oberbreitestr. 15.
Hochachtungsvoll
Frau Bertha Kassel,
Stellenvermittlerin.

Gesucht (1413)
herrschaftl. Wohnung
mit 7-9 Wohnräumen, möglichst mit Garten, zur Miete vom 1. Oktober ab. Best. Off. mit Preis unter **G. 135** an die Exp. d. Bl. erbeten.

In lebhaftem Industrieort der Provinz Sachsen ist ein größeres **Haus**
mit Geschäft und ein kleineres **Haus** mit Geschäft, von zweien die Wahl, preiswert für 10 000 Mark zu verkaufen. Off. unter „Reell“ an **G. Wegner, Buchhalter, Eisen-Moorbad Lufau N/L** erbeten.

Ein Laden
(kleine Ritterstraße 13) ist sofort zu vermieten. (1419)
Die kleinere Hälfte
der **II. Etage** zum 1. Juli zu beziehen. (1176) **Markt 23.**

Globus-Putzextract
Getragene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Schuhe u. c., kauft stets und zahlt die höchsten Preise
Louis Albrecht,
Hirtenstr. 4. (821)
Postkarte genügt, hole ab.

Militär-Deklamations-Formulare
auf Entlassung und auf Zurückstellung, wie vom Kgl. Landratsamt vorgeschrieben, jederzeit vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß mit dem heutigen Tage meine **Kolonialwaren-, Wein- und Delikatessen-Handlung**
Herrn Alfred Weidling
übergeht. Indem ich meinen werten Kunden für das mir bisher so reich entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger zu werten.
Merseburg, den 3. Juli 1905. (1422)
Hochachtungsvoll **Paul Näther.**

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, was ich mir durch Führung nur bester Ware und durch billigte Preisstellung, sowie durch aufmerksamste Bedienung zu erhalten bestrebt sein werde.
Merseburg, den 3. Juli 1905.
Hochachtungsvoll **Alfred Weidling,**
i. Fa. Paul Näther Nachf.,
Kolonialwaren-, Wein- und Delikatessen-Handlung.

Den hochgeehrten Einwohnern von **Merseburg und Um-**
gebung mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich das
Delikatessen- und Aufschnitt-Geschäft
des Herrn **Fritz Schanze** hier, **kleine Ritterstraße 15**, käuflich erworben habe. — Ich werde das Geschäft in der bisherigen Weise unter derselben Firma weiter führen und bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, ich werde stets bemüht sein, meine werte Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen. (1417)

Paul Nietsch
i. Fa. **Fritz Schanze.**

TOLA
(Seife)
Hergestellt mit dem beliebtesten Teilsapfen, mild und angenehm überall vorzuziehen. Preis 25 Pfg. Parfümiers Heinrich Mack, Um z. B. Spezialitäten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

Klettenwurzel-Haaröl
von **Karl Zahn, Hof-Friseur** in Gotha, feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarwuchses, sowie zur Reinigung des Kopfbodens und Beseitigung der Schuppen. Hier in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei **Otto Werner, Gust. Lohs Nachf.**

Antiquitäten
*** **Raritäten**
Kunstgegenstände
Find oft ansehend unverkäuflich oder nicht erlöslich. Um mit geeigneten Reflektanten in Verbindung zu kommen, bediene man sich der Annonce und verlange hierzu Vorläufige von der **Annoncen-Expedition Daus & Co. m. b. H.** Centralbureau: **Frankfurt a. M.**

Versteigerung
des **Lohns** **Waldes**
am **1. Juli**
1906.
Die **Versteigerung** des **Lohns** **Waldes** am **1. Juli** 1906. Eingel. in der deutschen u. österreich. Annoncen-Expedition Daus & Co. m. b. H. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Washstoffe.
Große Auswahl in **Wuschelin, Kattun, Gingham, Blaudruck** und **weißen Washstoffen** empfiehlt zu allerbilligsten Preisen bei Vorzahlung 5% Rabatt.
A. Günther,
Markt 17/18. (1421)

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung**
von **Drucksachen jeder Art,**
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs-, Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Vericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 3. Juli 1905.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Erbsen
Merseburg, St.	17,20-18,00	15,00-15,80	14,50-17,50	14,50-16,00	19,00-23,00
Merseburg, Eb.	17,20-17,60	15,60-15,90	—	15,00-16,00	—
Weißenfels	17,00-17,40	14,60-15,10	13,00-15,50	14,50-15,50	—
Raumburg	—	—	—	—	—
Cuerfurt	—	—	—	—	—

Tivoli-Theater
Merseburg.
Sommerbühne.
Donnerstag, 6. Juli 1905:
Einmaliges Gasspiel
des Herrn
Gustav Kirchner
Ober-Regisseur am Stadt-Theater in Nürnberg.

Rönnigs-
lieutenant.
Lustspiel in 4 Akten von R. Gutzkow.
In Szene gesetzt v. Regisseur R. Start.
Personen:

- Graf Thorane, kranck.**
General **F. Estfan.**
Adjutant **H. Seife.**
Mat. Goethe **J. Gähler.**
Frau Mat. Goethe **Tom Müllers.**
Wolfgang, ihr Sohn **H. Meyer.**
Mittler, ein pensionierter **H. Meyer.**
Professor **H. Meyer.**
Geistl. Maler aus Darmst. **B. Gehring.**
Koch **H. Gert.**
Frau Geistl., seine Frau **H. Müllers.**
Altidor, franz. Schauspieler **G. Mad.**
Belinde, französische Schauspielerin **H. Fuchs.**
Friedl **H. Gert.**
Schütz **Frankfurter M. Grünfeldt.**
Fintler **Maler M. Häugler.**
Trautmann **H. Müller.**
Mad, Sergeantmajor **R. Start.**
Gretel, Dienstmagd im **Fanny Müllers.**
Goetheschen Hause **Gustav Kirchner als Gast.**

Jugend-Billets haben gegen Zuschlag: Sperrfrist 40 Pf., 1. Platz 20 Pf. Gültigkeit.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

versuche eine Kur **im Lichtbad und Massage-Institut „Helios“** **Wer sich krank fühlt**
Zu allen Jahreszeiten vorzüglich wirkende (1135)
elektrische Kurbäder und Massagen.
Beste Erfolge.
Offen bis 9 Uhr abende.
Für Damen weibliche Behandlung.
Mittwoch:
Sauschlachte Markt.
Vielig, Lindenstr. 12.

Wasche mit
Luhns
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND